

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949

93 (10.11.1949)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittags, durch die Post 1.85 zuzüglich 45 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65. Zustellgeld, Einzelnummer 15 Dpf.

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1./50. Jahrgang

Donnerstag, den 10. November 1949

9tr. 93

Acheson kommt nach Bonn

US-Außenminister Gast der Bundesregierung — Ankunft Sonntag, 11.30 Uhr
Staatsempfang in der Godesberger Redoute

Acheson kommt nach Bonn

US-Außenminister Gast der Bundesregierung — Ankunft Sonntag, 11.30 Uhr — Staatsempfang in der Godesberger Redoute

Von unserem TP-Korrespondenten v.W. Bonn. Als erster Außenminister der Westalliierten nach dem Zusammenritt der Bundesorgane wird der US-Außenminister Dean Acheson am kommenden Sonntag nach Bonn kommen. Seinem Besuch, der auf Einladung von McCloy erfolgt, mißt man in Bonner politischen Kreisen um so größere Bedeutung bei, als der Chef des US-Außenamtes unmittelbar nach der Pariser Außenministerkonferenz in der vorläufigen Hauptstadt der deutschen Bundesrepublik erscheint.

Bonn ist bereit und entschlossen, dem Gast einen guten und herzlichen Empfang zu geben. Acheson wird am Sonntag um 11.30 Uhr im Sonderzug in Bonn ankommen und auf dem mit Marmorplatten kürzlich neu ausgestatteten Bahnhof von Bundeskanzler Dr. Adenauer und einigen Kabinettsmitgliedern feierlich empfangen werden. Anschließend will Bundespräsident Professor Theodor Heuss dem ersten offiziellen Besucher der Bundeshauptstadt einen Empfang im kleinen Kreis geben, an dem nur etwa sechs bis acht Personen teilnehmen werden.

Um 16 Uhr soll dann in der Godesberger Redoute ein offizielles Zusammentreffen sein, das etwa fünfzig Personen vereinigt. Ein privates politisches Gespräch zwischen Acheson und Bundeskanzler Dr. Adenauer soll sich diesem Staatsempfang anschließen. Wie man in Bonn hört, will die Bundesregierung — unabhängig von den Ergebnissen der Pariser Konferenz — dem amerikanischen Außenminister den Dank des Kabinetts und des deutschen Volkes für die großzügige Hilfe sagen, deren sich die darben westdeutsche Bevölkerung in den vergangenen Jahren durch die Amerikaner erfreuen durfte. Man ist sich dessen bewußt, daß ohne diese Hilfe Westdeutschland in den letzten Jahren buchstäblich verhungert wäre.

Einstimmig für Aufnahme

Die Entscheidung des Ständigen Ausschusses — Die ersten Beratungen der drei Außenminister

Paris (TP). Der Ständige Ausschuss der Beratenden Europäischen Versammlung billigte am Mittwoch einstimmig den Antrag, die deutsche Bundesrepublik in die Versammlung aufzunehmen. Der Antrag war vom Europäischen Ministerrat gestellt und geht jetzt zur endgültigen Beschlussfassung an den Ministerrat zurück.

Wenn der Ministerrat zustimmt, muß der Europarat sich noch mit den Regierungen der drei Westmächte, Großbritannien, Frankreich, und der USA in Verbindung setzen, bevor die deutsche Bundesrepublik aufgenommen werden kann. Die französische Regierung hat sich bereits verpflichtet, die Frage dem französischen Parlament vorzulegen.

Kurz nach 10 Uhr vormittags begann am Mittwoch die zweitägige Konferenz der Außenminister Großbritannien, der USA und Frankreichs, die sich in erster Linie mit den künftigen Beziehungen zwischen den Westmächten und der deutschen Bundesrepublik beschäftigen. Die Außenminister waren von ihren Sachbearbeitern für deutsche Angelegenheiten begleitet. Auch die drei hohen Kommissare waren anwesend. Den Außenministern lag u.a. die Denkschrift von Bundeskanzler Dr. Adenauer vor, in der die Bundesregierung bestimmte Garantien für die Sicherheit Westeuropas zusichert, falls die Demontagen eingestellt würden. In ihren Vorschlägen soll die Bundesregierung vor allem dem französischen Sicherheitsbedürfnis Rechnung tragen. Die genauen Einzelheiten des deutschen Angebots sind bisher noch nicht bekannt.

Nach der Konferenz, die zweieinhalb Stunden dauerte, sagte der französische Außenminister Schuman, in der ersten Sitzung sei vor allem die Tagesordnung aufgestellt worden, auf der auch die Lage in China stehe.

Am Nachmittag traten die Außenminister zu ihrer zweiten Sitzung zusammen. Aus Konferenzkreisen verlautet, daß vor allem die Demontage deutscher Industrie-Anlagen und das Problem der europäischen Wirtschaftseinheit behandelt wurden.

Am Donnerstag vormittag findet eine weitere Sitzung statt. In unterrichteten Pariser Kreisen wird zu den Besprechungen der Außenminister erklärt:

„Zwar scheint der Grundsatz, daß Deutschland in der westeuropäischen Gemeinschaft ein Platz eingeräumt werden soll, angenommen worden zu sein, aber es besteht keine Neigung, die Dinge zu überstürzen. Für Frankreich mindestens steht die Frage der Sicherheit nach wie vor an erster

Auch die Bonner Einwohner, an allen Ereignissen ihrer Bundeshauptstadt mit einem geradezu fanatischen Eifer interessiert wollen Dean Acheson durch Kundgebungen zeigen, daß sie sich dieser Hilfe dankbar bewußt sind.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwoch die Fraktionsvorsitzenden über die deutschen Gedankengänge hinsichtlich der Pariser Außenministerkonferenz unterrichtete, um dadurch zu vermeiden, daß bei der Plenarsitzung des Bundestages am Donnerstag möglicherweise in politischen Debatten „Porzellan zerschlagen“ werden könnte.

„Bereit, alles zu tun...“

„Neue Zeitung“ interviewt Adenauer

Bonn (TP). In einem am Mittwoch veröffentlichten Interview, das Dr. Adenauer einem Vertreter der „Neuen Zeitung“ gewährte, gab der Bundeskanzler seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Pariser Drei-Mächte-Besprechungen die psychologische Grundlage für eine baldige Verwirklichung des Gedankens eines föderativen Europa schaffen werden. Adenauer sagte:

„Wir sind bereit, alles, was in unserer Macht steht, zu tun, um Frankreich und darüber hinaus Europa davon zu überzeugen, daß wir fest entschlossen sind, in die Westeuropäische Union einzutreten und sie lebendig zu machen. Wir wollen daher die schon eingesetzte Sicherheitskommission in ihrer Tätigkeit nicht behindern. Wir wollen auch bereit sein, in die Ruhrkommission einzutreten und wir hoffen, daß die Zusammenarbeit im Rahmen dieser Behörde zu einer neuen Ordnung der westeuropäischen Bergwerke und Schwerindustrie überhaupt führt.“

„Umgekehrt“ — so sagte Adenauer — „wird es naturgemäß ebenso notwendig sein, das deutsche Volk davon zu überzeugen, daß die westlichen Alliierten ihrerseits die Absicht haben, das deutsche Volk schrittweise als gleichberechtigtes Mitglied in den Kreis der Nationen zurückzuführen.“

Stelle. In der Demontagefrage scheinen die Franzosen ihre Haltung nicht so stark geändert zu haben, wie vielfach angenommen wurde. Das Demontageprogramm war vor allem dazu bestimmt, Deutschland die Möglichkeit zu nehmen, wieder Kriegswaffen zu produzieren. Die Franzosen beharren daher auf dem Standpunkt, daß die Betriebe, die auf der Liste der verbotenen Industrien stehen, abmontiert werden sollen, wie dies von den drei Mächten im März vereinbart wurde. Die wirtschaftlichen Folgen dieser Demontierungen werden von den Franzosen als unbeträchtlich angesehen. Frankreich will keine Beendigung der Demontagen zustimmen, wenn es nicht von der deutschen Bundesrepublik sehr wesentliche Sicherheitsgarantien erhält. Die Minister werden sich vielleicht bald verständigen, das Besatzungsstatut abzuändern, um den Kriegszustand mit Deutschland zu beenden und damit den Weg für deutsche konsularische Vertretungen im Ausland freizumachen.“

In Berichten aus Washington wurde betont, daß Außenminister Acheson nach Paris gegangen sei, um Großbritannien und Frankreich dringend aufzufordern, bei der wirtschaftlichen Zusammenfassung und Koordinierung Europas die Führung zu übernehmen. Ganz gleich, ob dies Achesons tatsächliche Absicht sei, die Frage, ob Westdeutschland gemeinsam mit Frankreich, Italien und den Beneluxstaaten an einer regionalen Wirtschaftszone teilnehmen soll, sei sicher in Paris zur Sprache gekommen. Die Franzosen hätten vielleicht das Gefühl, daß engere Wirtschaftsbeziehungen zur deutschen Bundesrepublik die Gefahr, die Frankreich aus der Stellung Deutschlands als Nachbarstaat droht, mildern könne. Es wird jedoch für unwahrscheinlich gehalten, daß Frankreich an irgend einem regionalen Abkommen teilnehmen werde, an dem auch Westdeutschland teilnimmt, wenn nicht Großbritannien ebenfalls einbezogen und das Gleichgewicht damit hergestellt sei.

Politische Kreise in London sind der Ansicht, daß sich die Westmächte mit einer Beendigung der Demontagen einverstanden erklären, wenn die deutsche Bundesregierung angemessene Sicherheitsgarantien gibt. England habe sich dem amerikanischen Standpunkt angeschlossen und befürwortet einen Demontage-Stop. Frankreich dagegen werde nur einer teilweisen Einstellung der Demontagen zustimmen. In London wird weiter erklärt, eine endgültige Regelung des Demontage-Problems sei unerläßliche Voraussetzung für eine aufrichtige Zusammenarbeit zwischen den drei Westmächten und der deutschen Bundesrepublik.

Österreich ist tief enttäuscht

Figl fordert einen Staatsvertrag

Wien (TP). Der österreichische Bundeskanzler Figl richtete in seiner am Mittwoch abgegebenen Regierungserklärung die Forderung an die alliierten Mächte, einen Staatsvertrag auszuarbeiten, der von Österreich angenommen werden könne. Die alliierten Mächte sollen der unvertretenen und ungeordneten Einschränkung der Freiheit und Souveränität Österreichs ein Ende setzen.

Der Bundeskanzler gab seiner tiefen Enttäuschung darüber Ausdruck, daß 4 1/2 Jahre nach Beendigung des Krieges Österreich noch immer die enorme finanzielle und moralische Last der Vier-Mächte-Besatzung zu tragen habe. Dieser Stand der Dinge sei nicht gerechtfertigt und werde von dem österreichischen Volk nur mit größter Erbitterung ertragen.

Figl unterstrich dann noch vor allem die Notwendigkeit der Schaffung eines österreichischen Heeres.

Plan zur Atomkontrolle

UN-Flüchtlingskommissar gefordert

Lake Success (TP). Zu dem vom Präsidenten der UN-Vollversammlung Carlos Romulo vorgeschlagenen Plan zur Überwindung des toten Punktes in den Verhandlungen über eine Atom-Kontrolle wurden jetzt nähere Einzelheiten veröffentlicht. Romulo schlug als Sofortlösung den Abschluß einer Vereinbarung über Einstellung der Erzeugung von Atombomben vor, verbunden mit einem Überwachungsplan sowie einem zeitweiligen Verbot der Verwendung von Atomwaffen. Das ganze Problem müsse, um eine Lösung auf lange Sicht zu erzielen, von gänzlich neuen Gesichtspunkten aus in Angriff genommen werden. „Alle Kräfte“, so heißt es in dem Vorschlag Romulos wörtlich, „müssen angespannt werden und auch die entferntesten Möglichkeiten, zu einer Übereinstimmung zu gelangen, dürfen nicht unberücksichtigt bleiben. Die Menschheit kann sich mit dem Stillstand der Verhandlungen nicht zufrieden geben, die über eine für die Zukunft der Welt so ernste Angelegenheit entscheiden.“

Im Politischen Ausschuss der Sowjetunion vor, Sofortabkommen über Erzeugungsverbot und Kontrolle der Atomwaffen zu unterwerfen, die gleichzeitig in Kraft treten sollen. Diese Vorschläge stellen jedoch keinen Fortschritt gegenüber früheren russischen Vorschlägen dar, die bereits mehrfach abgelehnt wurden.

Auf der Sitzung des Sozialausschusses der UN wurde die Haltung der Sowjetunion zum Problem der europäischen Flüchtlinge von den Vertretern Großbritanniens und Jugoslawiens scharf angegriffen. Die britische Delegierte Mrs. Barbara Castle protestierte gegen die Art, wie die Russen die Bevölkerung der Ostseeländer behandeln. Sie erklärte, über 1 1/2 Millionen Estländer, Litauer und Letten seien seit dem Krieg nach Sibirien verbannt worden. Es sei daher nicht überraschend, daß sich Flüchtlinge aus den Ostseestaaten gegen die Heimkehr wehrten. Mrs. Castle forderte drin-

VOM TAGE

Der Bundeskanzler als Zeuge. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird in einem Kölner Prozeß gegen fünf frühere Gestapo-Chefs als Belastungszeuge aussagen. Einer der Inhaftierten war Kommandant des Konzentrationslagers Brauweiler, in dem Dr. Adenauer eine Zeitlang inhaftiert war. (TP)

Wechsel bei der arabischen Liga. Der Generalsekretär der arabischen Liga, Assam Pascha, will von seinem Posten zurücktreten und hat als seinen Nachfolger den früheren syrischen Staatspräsidenten Schukri el Kuadli vorgeschlagen. (TP)

Figls wichtigste Aufgabe: Abwertung. Eine der wichtigsten Aufgaben der neuen österreichischen Regierung sei die Abwertung des Schillings, erklärte Bundeskanzler Dr. Figl. Es müßten sofort Maßnahmen ergriffen werden, um den Schilling den bereits abgewerteten Währungen anzugleichen. (TP)

In Sachen Loritz. Die sozialdemokratische Fraktion des bayrischen Landtages hat die Staatsregierung ersucht, ein Dienstaufsichtsverfahren gegen jene Beamte der Gefängnisverwaltung Stadelheim einzuleiten, die von Loritz schwer beschuldigt wurden. Der Fall Loritz soll dadurch im Interesse der Öffentlichkeit geregelt werden. (TP)

gend die Ernennung eines Hohen Kommissars für Flüchtlingsfragen der UN zur Behandlung des Problems der Staatenlosen und der Zwangsverschleppten nach Beendigung der Hilfstätigkeit der Internationalen Flüchtlingsorganisation.

SPD fordert Außenpolitik-Debatte

Im Notfall auch gegen Willen Adenauers

Von unserem TP-Korrespondenten v.W. Bonn. In einer längeren Debatte, die der Führer der Opposition im Bundestag, Dr. Kurt Schumacher, am Mittwoch abend mit Dr. Konrad Adenauer hatte, forderte die Opposition eine außenpolitische Erklärung der Bundesregierung vor dem Plenum des Bundestages am Donnerstag.

Die Unterredung, die durch eine scharfe SPD-Erklärung in Hannover gegen die Außenpolitik der Regierung ausgelöst war, endete seitens des Kanzlers mit der Feststellung, daß zu einer außenpolitischen Erklärung seiner Regierung nach seiner Ansicht der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei.

Schumacher blieb jedoch bei seiner Forderung und stellte in Gegenwart von Professor Carlo Schmid und Erich Ollenhauer fest, daß die SPD am Donnerstag von sich aus eine außenpolitische Debatte auslösen werde, falls die Regierung auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharren sollte.

Bundeskanzler Adenauer, der nach dieser Unterhaltung zusammen mit Ministerialdirektor Wanderleb, dem Erbauer der Bundesbauten in Bonn, im Bundes-Restaurant sein Abendessen einnahm, erklärte unserem Bonner Korrespondenten: „Die Frage, ob eine Verhandlung der Probleme, die mit der Pariser Konferenz zusammenhängen, im gegenwärtigen Augenblick opportun ist, ist nicht eine Frage von Regierung oder Opposition, sondern eine Frage, die vom Standpunkt der deutschen Interessen her entschieden werden muß.“

Südweststaat-Debatte

Regierungserklärung vor dem Landtag — Sturm im Wasserglas oder mehr?

D.P. Stuttgart. Auf einer Versammlung in Heidelberg am 2. Oktober, auf der auch Staatspräsident Wohleb von Südbaden sprach, fühlte sich Oberregierungsrat Dr. Werber durch Hinweise eines Vorredners auf Hilfe, die Württemberg den Hochschulen des nordbadischen Landestelles laufend angelassen läßt, so sehr in seiner eigenen Auffassung der Dinge angegriffen, daß er sich zu einer höchst temperamentvollen Äußerung hinreißen ließ, die dargetan sollte, daß „Stuttgart“ wohl den nordbadischen Hochschulen die Mittel verkürze, nicht aber der eigenen Technischen Hochschule in Stuttgart. Dies könne er aus seiner Sachkenntnis als verantwortlicher Beamter des Kultministeriums erklären. Weiter sagte er: „Wenn wir von Württemberg finanziell abhängig werden, dann wird es um unsere Universitäten schlecht bestellt sein.“ Um diese Äußerungen Dr. Werbers hat sich nun ein Sturm der Entrüstung erhoben, weil sie einmal sachlich unzutreffend sind und zum andern, weil sie von einem Kreis von Landtagsabgeordneten als mit seiner Beamteneigenschaft nicht vereinbar angesehen werden.

Dies ist in kurzen Worten der Hintergrund, auf dem sich am Mittwoch eine zweiseitige Debatte in der Landtagsitzung abspielte. Mannheimer und Heidelberger — also nordbadische — SPD-Abgeordnete hatten eine Große Anfrage an die Regierung gerichtet, inwieweit die Äußerungen Dr. Werbers mit dem von ihm geleisteten Dienstfeld auf die

Verfassung des Landes Württemberg-Baden vereinbar seien. In einer Regierungserklärung stellte Ministerpräsident Maier dazu fest, daß die Behauptung Dr. Werbers über die Benachteiligung der Technischen Hochschule in Karlsruhe falsch sei, da dort überhaupt keine Professorenstellen gestrichen worden seien, an der Universität Heidelberg aber fünf und an der Technischen Hochschule Stuttgart sieben. Die Regierungserklärung geht dann auf die verfassungsrechtliche und die beamtenrechtliche Seite des Verhaltens Dr. Werbers ein und billigt ihm ausdrücklich das Recht zu, auch als Beamter seiner politischen Meinung im Rahmen der Verfassung Ausdruck zu geben, ohne durch sein Dienstverhältnis daran irgendwie gehindert zu sein. In beamtenrechtlicher Hinsicht sei zu prüfen, ob Dr. Werber berechtigt war, interne dienstliche Kenntnisse auf einer öffentlichen Versammlung zu verwenden. Dies sei aber eine Angelegenheit seiner Dienstaufsichtsbehörde.

Der Regierungsdirektor von Nord-Baden, der CDU-Abgeordnete Kühn, bezeichnete die Anfrage an sich als eine „Aktion gewisser nordbadischer SPD-Kreise gegen die Person Dr. Werbers“ und betonte, daß der Landtag kein Disziplinargericht sei. Es handele sich bei der Anfrage um einen Versuch zur Beeinflussung der Volksabstimmung, deren Durchführung allerdings im Interesse der politischen Beruhigung so bald wie möglich wünschenswert sei. Der Karlsruher SPD-Abgeordnete Dr. Möller bezeichnete den „Fall Werber“ als ein Beispiel innerhalb eines ganzen Sy-

stema, den Südweststaat zu verhindern. Der DVP-Abgeordnete Dr. Brandenburg, Oberbürgermeister von Pforzheim, warnte davor, die Angelegenheit zu überschätzen und Dr. Werber zu einem „Martyrer“ zu machen. Damit würde der Sache des Südwest-Staates ein schlechter Dienst erwiesen. Es sei beschämend, was in Süd- und Nord-Baden an Verunglimpfungen gegen Württemberg losgelassen würde. Obwohl Dr. Werber in einer diffizilen politischen Angelegenheit denkbar taktlos gehandelt habe, könne man sich doch von irgendwelchen Maßnahmen gegen ihn nichts versprechen. Auch der CDU-Abgeordnete Landrat Schwan, Tauberbischofsheim, plädierte für Sachlichkeit sowie Entfanatisierung in der Südwest-Staat-Frage. Mit dem Hinweis des SPD-Abgeordneten Ebert, Heidelberg, man müsse in dem Verhalten Werbers auch den Versuch einer Untergebenen-Beeinflussung sehen, fand schließlich die Debatte ihren Abschluß, nachdem Landtagspräsident Keil einzelne Redner wiederholt hatte bitten lassen, sich auf das Thema zu beschränken.

Schließlich wurde noch die Anfrage des Abgeordneten Kuhn, Regierungs-Direktor in Mannheim, behandelt, in der dem Wirtschaftsministerium vorgeworfen wurde, durch den Ferngas-Vertrag mit der Ruhr-Gas-AG. in Essen die Interessen der Stadt Mannheim

missachtet zu haben. Der Wirtschaftsminister bezeichnete den Vertrag mit der Ruhr-Gas-AG. als im Interesse der Ferngas-Versorgung des ganzen Landes liegend, sagte der Stadt Mannheim aber gebührende Berücksichtigung ihrer lokalen Sonderwünsche im Rahmen des Möglichen zu.

Infolge der langen Debatten um den „Fall Dr. Werber“ kam der Landtag über Punkt 3 der Tagesordnung nicht hinaus, so daß wesentliche Themen auf die Donnerstag-Sitzung verschoben werden mußten, für die jedoch bereits die dritte Lesung des Beamten-Pensions-Gesetzes vorgesehen ist.

Weder Zonen- noch Landesgrenzen...
Dr. Haas zur Südweststaatsfrage

Stuttgart (TP). Der Leiter der statistischen Abteilung des württemberg-badischen Wirtschaftsministeriums, Dr. Haas, erklärte, die wirtschaftliche Vereinigung der drei südwestdeutschen Länder sei bereits eine Tatsache, die nur noch durch den politischen Zusammenschluß bestätigt werden müsse. Haas wies darauf hin, daß in Württemberg-Baden, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern Industrie und Handel schon seit langer Zeit zusammenarbeiten. Weder Zonen- noch Landesgrenzen könnten diese Entwicklung aufhalten.

Wie dem auch sei, das jugoslawische Schisma breitet sich auf dem Balkan einem Ölflack auf dem Wasser gleich aus und beginnt immer konkretere Gestalt anzunehmen.

Spionin aus Liebe

Das Geheimnis der schönen Britta — Die Agentin der Abteilung III F — So arbeitete der deutsche Nachrichtendienst in Schweden
Von unserem TP-Korrespondenten

K. Stockholm

Die während des Krieges in Schweden diensttuenden Männer des deutschen Nachrichtendienstes hatten mitunter schwere Sorgen. Trotz allem höflichen Entgegenkommen den Deutschen gegenüber, war man sich aber darüber im klaren, daß die schwedische Öffentlichkeit mit ihren Sympathien weitgehend auf der Seite der Alliierten stand und daß der schwedische Nachrichtendienst in besonderer dieser Sympathie weitgehende Konzessionen machte, als es mit der Stellung eines neutralen Staates eigentlich vereinbar war.

Drehscheibe der Spionage

Das Entgegenkommen stand vor allem zum jeweiligen Kriegsglück in direktem Verhältnis. Als die deutsche Kriegsflagge in Narvik wehte, kam es zu Zugeständnissen in der Frage der Erz- und der Urlaubszüge, als sich das Kriegsglück aber als wandelbar erwies, war es auch mit diesen Zügen bald gänzlich vorbei.

Es war natürlich, daß das neutrale Schweden während des Krieges eine Art Drehscheibe für alle Spionagedienste der ganzen Welt darstellte. Sie konnten sich aber keinesfalls nur der eigentlichen Erkundung widmen, sie mußten einen guten Teil ihrer Zeit und Energie für die gegenseitige Aufspürung und Bekämpfung verwenden. Bei den Deutschen bildete diese Tätigkeit die Hauptaufgabe der Abteilung III F des militärischen Nachrichtendienstes.

Paulsen und Lonnegran

Wie eine ausländische Zeitung jetzt bekannt gibt, waren es vor allem zwei Schweden, die sich als die tüchtigsten Agenten des deutschen III F-Dienstes erwiesen, nämlich der Göteborger Polizist Paulsen und der Journalist Lonnegran. Paulsen konnte seinen Auftraggebern auf Grund der politischen Anmelde Listen alle eingereisten Ausländer melden und trug dadurch wesentlich zur Entdeckung einer großen Zahl alliierter Geheimagenten bei. Lonnegran vermittelte die auch als Schriftstellerin und spätere sowjetrussische Gesandtin bekannte Frau Kollontaj, eine persönliche Freundin Stalins, als Leiterin des sowjetischen Nachrichtendienstes zu identifizieren und ermittelte auch ihre beiden wichtigsten Mitarbeiter, den Vertreter der Tass-Agentur, Kozew und den Gesandtschaftssekretär Guszew.

Wieviel Kugellager...?

Den deutschen Agenten der Gruppe I WI, das war die mit der Wirtschaftsspionage betraute Abteilung, gelang es, in die schwedische Kugellagerindustrie einzudringen und dort durch Vertrauensmänner eine direkte Überwachung der Fabrikation auszuüben. Das war insofern von großer Bedeutung, als die Deutschen dadurch über die Anzahl der von Schweden nach England gelieferten Kugellager genau unterrichtet waren und damit auch die Unterlagen in der Hand hatten, bis Kriegsende die Zahl der Panzerwagen, Lastwagen und Personenwagen ermitteln zu können, die das Inselreich produzierte, da alle dortigen Industrien nur schwedische Kugellager verarbeiteten.

Keine Aufgabe zu schwer

Die wichtigste Person für den deutschen Geheimdienst in Schweden war aber Britta, eine junge, schöne Frau. Die junge Schwe-

den vermochte alles, nur sie war keine Aufgabe zu schwierig und kein Auftrag zu gefährlich. Sie ging bei den Botschaften ein und aus, war bei den offiziellen Dinern anwesend und mit allen bedeutenden Persönlichkeiten Schwedens persönlich bekannt. Sie vermochte die Zentrale des Intelligence Service ausfindig zu machen, sie meldete die Stärke der norwegischen Untergrundkämpfer, die sich im Falle einer Landung der Alliierten gegen die Deutschen erheben sollten, und sie wußte über alle geheimen Verhandlungen der Schweden mit der Sowjetunion Bescheid. Ihr Glanzstück aber vollbrachte sie noch im Jahre 1944, als es ihr gelang, die Tätigkeit russischer Agenten in den großen schwedischen Industrieanlagen zu enthüllen.

...mit Namen Müller

Was Britta aber von allen gedungenen Agenten unterschied, war das Motiv ihrer Handlungswiese: sie nahm nie Geld und tat alles nur aus Liebe zu einem einfachen deutschen Unteroffizier mit dem noch einfacheren Namen Müller. Der Chef des deutschen Nachrichtendienstes in Schweden wollte eine so ausgezeichnete Agentin für sich zur direkten Mitarbeit gewinnen. Er holte sich aber eine regelrechte Abfuhr. Es blieb nach wie vor dabei, daß Britta — so wie bisher — ihre wertvollen Geheimnisse nur dem unbedeutenden Unteroffizier des deutschen Abwehrkommandos 116 anvertraute, der gleichzeitig ihr Geliebter war.

Das war das Ende

Als das Ende herannahte, wurde auch die Lage des deutschen Geheimdienstes immer schwieriger. Die schwedischen Informaloren verloren ihren Ehrgeiz, die alliierte Gegen-spionage holte auf und gewann schließlich die Oberhand. Paulsen und Lonnegran wurden verhaftet, ihr Geheimquartier „Nygrogatan 27“ in Stockholm wurde geschlossen. Britta aber tauchte unter und kein Mensch weiß, was aus ihr geworden ist.

„Constructa“ in Hannover

Plan einer großen Bauausstellung

Wie wir erfahren, soll im Jahre 1951 in Hannover eine große Bauausstellung „Constructa“ stattfinden, deren Ehrenvorsitz Bundesminister für Wohnungsbau Wildermuth übernommen hat. 75 maßgebliche Verbände und Organisationen der Bau- und Wohnungswirtschaft, der Bauwissenschaft und Baukunst haben die Durchführung dieser Ausstellung beschlossen. Das vorläufige Ausstellungsprogramm umfaßt alle Gebiete des Bauwesens, insbesondere Landesplanung, Städtebau, Wohnungswesen, Bautechnik, landwirtschaftliches Bauen usw. Weiter soll die Ausstellung einem zwischenstaatlichen Austausch von technischen und wissenschaftlichen Informationen dienen und eine Zusammenarbeit der Forschung herbeiführen. Alle bauwirtschaftlichen Kräfte sollen auf diese Ausstellung konzentriert werden.

So sehr bei der Fülle der Ausstellungen, Messen usw. auf dem Gebiet der Ausstellungen Zurückhaltung geboten ist, so ist doch diese Veranstaltung nur zu begrüßen. Der Wiederaufbau unserer Städte, der notwendige Bau von Millionen Wohnungen, die Instandsetzung unseres Straßennetzes, der Aufbau unserer Industrie, alles das verlangt gebieterisch die konzentrierte Ausrichtung des gesamten Bauwesens auf diese Aufgaben. Es muß ein Überblick über Möglichkeiten und Erfahrungen geboten werden. hbt.

Deutsche Studenten in Frankreich

Mainz (SWK). Einer Einladung aus Frankreich folgend, haben zu Beginn der Woche 60 deutsche Studenten ihre Reise zu französischen Universitäten angetreten, wo sie für zwei Semester ihre Studien fortsetzen werden.

Kommt es zum „Tifinform“?

Von unserem TP-Korrespondenten
A. Triest

In einer Rede, die Marischall Tito vor einiger Zeit im Dorfe Stolee in der Nähe des serbischen Städtchens Krupanj anlässlich einer Siegesfeier der dortigen ehemaligen jugoslawischen Freiheitskämpfer hielt, führte er u. a. aus, „daß gewisse Führer der Sowjetunion“ das große Werk einer brüderlichen Allianz der Ostvölker, das von Jugoslawien nach dem Kriege aufgebaut worden sei, willkürlich zerstört hätten. Die römische Devise „Divide et impera“ — teile und herrsche! — werde auch heute noch angewendet.

Diese Worte Titos sind eine Anspielung auf die seinerzeit zwischen ihm, Dimitroff und General Markos einerseits und den ungarischen Kommunisten vom Typ Rajk und Palfy andererseits geplante Balkan-Union, gegen die der Krenli, wie erinnerlich, sein energisches Veto erhob, wobei den von der sowjetischen Linie abweichenden „Nationalisten“ ein scharfer Ordnungsruf erteilt wurde. Dimitroff distanzierte sich in der Folge von diesem Plan. General Markos sowie die Genossen Rajk und Konsorten blieben fest und konspirierten weiter. Bald darauf wurde Dimitroff krankheitshalber abberufen und starb in einer Moskauer Klinik. Markos wurde auf bulgarisches Territorium „beordert“, dort seines Kommandos über die griechischen Rebellen entbunden und im Moskauer Lubjanka-Gefängnis eingekerkert. Rajk und seinen Mitarbeitern ist unlängst in Budapest der Prozeß gemacht worden, der mit Todesurteilen für alle Hauptbeteiligten endigte. Einzig Tito blieb übrig und konnte nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Ungeachtet dieses ersten Mißerfolges schmiedet man gegenwärtig in Belgrad neue Pläne zur Verwirklichung einer Balkan-Allianz, die diesmal ganz offensichtlich als Gegenblock zum sowjetischen Kominform in Bukarest gedacht ist. Man spricht in nicht offiziellen jugoslawischen Kreisen von der Bildung eines „Tifinform“ oder eines „Balkanform“, aber es ist angezeigt, mit solchen Benennungen vorsichtig zu sein, da der endgültige Name

dieser Organisation, die als Stoßkeil gegen das kompakte Gebilde der Balkansatelliten gedacht ist, keineswegs feststeht oder zumindest nicht offiziell bekanntgegeben wurde. Was man hier, in gut informierten Triester Kreisen darüber erfährt, ist die Tatsache, daß Belgrad unter Aufwand beträchtlicher Mittel für die Ausbreitung der nationalkommunistischen, rußlandfeindlichen Tendenz in seinen Nachbarländern wirbt und eine rege Aktivität entfaltet. Sämtliche Emigrantorganisationen in Belgrad, darunter vorwiegend kominformfeindliche, kommunistische Flüchtlinge aus Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Albanien, sind in diese großaufgelegte Zersetzungs-kampagne einbezogen worden.

Was Albanien anbelangt, so vertritt Belgrad die Absicht, die albanischen Völker unter autonomer Verwaltung in die Jugoslawische Föderation einzuverleiben. Man wartet lediglich auf den Ausbruch einer Gegenrevolution in Tirana, um wieder dort fort fahren zu können, wo die jugoslawisch-albanische Zusammenarbeit infolge des Bannstrahls des Kominform gegen Tito unterbrochen wurde.

Gegen diese Allianzpolitik Belgrads, die vom Krenli als tödliche Gefahr für seine Position in Südosteuropa angesehen wird, richtete sich das Ziel des Budapesterschauprozesses. Die Aufkündigung der „Freundschaftspakte“ seitens der Sowjetunion und ihrer osteuropäischen Vasallen gegenüber Jugoslawien und der damit verbundene Abbruch der diplomatischen Beziehungen, gehen darauf aus, den „Gefahrenherd“ Jugoslawien vom Ostblock hermetisch zu isolieren.

Neben den diplomatischen Waffen werden noch andere Mittel eingesetzt. Die Aufdeckung eines titofeindlichen Komplotts in Pola, die mit der Verhaftung zahlreicher Verschwörer endete, zeigt, daß das Kriegsbteil in Jugoslawien selbst angesetzt werden soll, denn dieses Komplott erhielt seine Direktiven von dem Triester Kommunistenführer Vidali, der als verschworener Gegner Titos und getreuer Kominformagent bekannt ist.

MARIA WINTER **GEFAHR für Stefan**

ROMAN Copyright 1949 by Maria Winter Verlag, Stuttgart

45. Fortsetzung

„Amrei“, sagte er, indem er ihren Kopf in seine Hände nahm und ihr ernst und zärtlich und fast ehrfürchtig in die Augen sah, „ich danke dir!“ Du hast mir gezeigt, was ich tun muß. Geh jetzt, fahr heim nach Garmisch. Ich habe hier noch etwas in Ordnung zu bringen, wozu mir niemand helfen kann. Wenn das erledigt ist, komm ich zu dir.“

Sie verstand. Sie sah auch, daß er sich verändert hatte. Es gefiel ihr, daß er sie heim-schickte. Sie hatte Vertrauen zu ihm. Er würde das Richtige tun.

Als sich die Tür hinter Amrei geschlossen hatte, fiel ihm ein, daß er vergessen hatte, sie vor Bayerle zu warnen. Aber er erkannte sogleich, daß es nicht mehr nötig war. Diese Frau war gegen die Hirngespinnste des Narren gefeit. Sie liebte ihn. Das war mehr Glück, als ein Mann vom Leben erwarten durfte. Er mußte dafür sorgen, dessen nicht ganz unwürdig zu sein.

Früher, als Stefan erwartet hatte, rief ihn Dr. Uhlenschmidt in sein Arbeitszimmer hinüber. Er berichtete das Ergebnis der Revision. Sein Gesicht hatte einen ernsten, fast gespannten Ausdruck. Stefan fühlte, daß sich die Lage trotz des günstigen Ergebnisses der Revision ungünstig verändert hatte. Weder ein Fehlbetrag noch die Buchung einer Summe zur Deckung eines Fehlbetrags waren gefunden worden. Stefan wußte, daß das kein Grund für ihn war, erleichtert aufzuatmen. Das war ihm klar seit jenem Augenblick, da Amrei ihm gezeigt hatte, daß sie ihn liebte. Er stand auf und nahm Haltung an.

„Heer Doktor“, sagte er mit fester Stimme, „ich beantrage ein Untersuchungsverfahren gegen mich. Die Bank hat Interesse daran zu wissen, ob ich ein Dieb bin oder nicht. Das Ergebnis der Revision ist kein gültiger Beweis; denn es läßt die Möglichkeit offen, daß

ein durch Diebstahl im Tresorraum entstandener Fehlbetrag durch Ergänzung der im Tresor liegenden Barsumme spurlos gedeckt wurde. Bei meiner Begegnung mit Herrn Bayerle in Garmisch teilte er mir mit, daß er von meiner Braut, Präulein Muhr, 5000 Mark erhalten und mit dieser Summe den Fehlbetrag im Tresor ausgeglichen habe. Ich habe die 5000 Mark nicht genommen und werde nicht eher ruhen, als bis Herr Bayerle seine Verdächtigung zurückgenommen hat oder durch ein Verfahren meine Unschuld bewiesen ist. Ich möchte in diesem Zusammenhang bitten, daß sofort Nachforschungen über den Verbleib der von meiner Braut Herrn Bayerle übergebenen 5000 Mark gemacht werden.“

Auf Dr. Uhlenschmidts Gesicht war nach Stefans ersten Worten wieder jenes leise Lächeln erschienen, das den harten Ernst seiner Züge so wohlwollend verklärte. Stefan fühlte sich ermutigt. Dieser Mann, den er verehrte, war ihm freundlich gesinnt.

„Nehmen Sie doch wieder Platz, Herr Lechner, wir wollen das alles ganz ruhig besprechen. Bauchen Sie?“

Stefan nahm eine Zigarette aus der dargebotenen Dose. Dr. Uhlenschmidt bediente sich selbst und gab Feuer. Stefan setzte sich. Die Zigarette tat gut. Dr. Uhlenschmidt fuhr fort:

„Ich nehme zur Kenntnis, daß Sie ein Untersuchungsverfahren gegen sich beantragen. Sie haben recht, die Bank hat ein Interesse daran zu wissen, ob Sie ein Dieb sind oder nicht. Es würde der Bank nicht genügen, wenn ich sagte, daß Sie meines Erachtens kein Dieb sind. Nachdem einmal der Verdacht ausgesprochen worden ist, muß er entweder zurückgenommen oder durch Beweis Ihrer Unschuld entkräftet werden. Sie haben mich durch Ihren Antrag der unangenehmen Pflicht entbunden, ein Verfahren gegen Sie zu eröffnen. Da ich persönlich der Meinung bin,

daß Sie mit der Geschichte nichts zu tun haben und das Opfer eines Narrenstreiches oder eines Verbrechens geworden sind, gebe ich Ihnen den Rat, erst einmal zu versuchen, Herrn Bayerle zur Zurücknahme der Verdächtigung zu bewegen. Wenn Sie mir diese Zurücknahme schriftlich bringen, ist die Sache für mich und damit auch für die Bank erledigt. Hält Herr Bayerle aber doch seine Ansicht aufrecht, dann veranlasse ich das von Ihnen beantragte Untersuchungsverfahren und beurlaube Sie, solange das Verfahren schwebt, von Ihrem Posten. Erst in diesem zweiten Fall wird sich die Bank auch für die 5000 Mark interessieren, die Ihre Braut Herrn Bayerle übergab, und mit denen er angeblich den durch Sie entstandenen Fehlbetrag gedeckt hat. Im andern Fall müssen Sie sich darum selbst kümmern. Ich nehme an, daß Ihnen darüber niemand bessere Auskunft geben kann als Herr Bayerle.“

Stefan verstand. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, ich werde Ihren Rat selbstverständlich befolgen. Ich werde noch heute abend nach Garmisch fahren.“

„Ausgezeichnet. Viel Glück!“
Dr. Uhlenschmidt reichte Stefan die Hand und entließ ihn.

Wenn Amrei verweist war, war die Babusch Hausfrau und Mutter der Gäste. Niemand hatte das bestimmt, es war so, und die Angestellten wußten, daß es richtig war. Babusch Augen sahen alles. Sie kannte jeden Gast besser, als er selbst sich kannte. Sie wußte, was ihm gut tat, was ihm fehlte, und wie man ihm helfen konnte. Amrei wußte, daß die Babusch mit ihren alten erfahrenen Augen mehr sah als andere Menschen, und daß sie aus dem, was sie sah, treffendere und tiefere Schlüsse zog. Sie zögerte darum auch selten, die kleinen Fingerzeige und Rat-schläge der Babusch zu berücksichtigen und zu befolgen, auch wenn sie manchmal sonderbar und nicht gleich verständlich und sogar ein wenig lächerlich waren. Meist stellte sich sehr bald heraus, daß die Babusch recht gehabt hatte.

Der Babusch wäre es lieber gewesen, wenn Amrei den kranken Bankkassier August Bayerle nicht aufgenommen hätte. Sie gab niemals Gründe für ihre Ratschläge an, Amrei fragte auch nicht nach ihnen, meist wurden sie bald genug von selbst offenbar. Diesmal hatte Amrei die Warnung der Babusch nicht beachtet. Die Babusch wußte, woran das lag. Sie hätte sagen können, nicht weil er krank ist, darf man den Bankkassier nicht hereinlassen, sondern weil er kalte und durchdringliche Augen, einen grausamen Mund und häßliche, von heimlichen Leidenschaften zeugende Hände hat. Aber das hätte nichts genützt, denn da war etwas anderes, eine Macht, gegen die sie nichts ausrichten konnte, das war Amreis Liebe zu Stefan Lechner, die ihr niemals gestattet hätte, einem Mann, den sie für Stefans Freund hielt, ihr Haus zu verschließen. So hatte sich die Babusch sogleich Bayerles Pflege ausbedungen, und der an Alleinleben gewöhnte, mißtrauische Jungeselle hatte ihre Nähe in seinem Fieberanfall und während der nachfolgenden Er schöpfung wohlwollend empfunden. Die Babusch redete nichts, sie sah aus, als wüßte sie alles, als überraschte sie nichts, und als fände aller menschlicher Irrtum vor ihren Augen Verständnis und Vergebung.

Als Bayerle an diesem Mittag nicht zum Essen erschien, ging sie hinauf, um nach ihm zu sehen. Sie klopfte an seine Tür, aber es blieb alles still. Sie drückte auf die Klinke, die Tür war verschlossen. Sie klopfte wieder. Ihr Gefühl sagte ihr, daß Bayerle da war. Endlich öffnete er. Als die Babusch sein Gesicht sah, mußte sie plötzlich an das Gesicht eines Geheknten denken, das sie in ihrer Kindheit in Ungarn einmal gesehen hatte. So in Entsetzen erstarrt, so während eines letzten ungeheuren Aufblühens verzweifelt Lebenswillens vom Tode getroffen, sah Bayerle aus. Seine aufgerissenen Augen starrten durch die Babusch hindurch in häßliche Abgründe, die Finger seiner in Brusthöhe gehobenen Hände verblissen sich ineinander wie wütende Hunde, er atmete keuchend, seine Zähne waren von den Lippen entblößt und standen im Krampf aufeinander. (Fortg. folgt)

Südwestdeutsche Nachrichten Aus der Stadt Ettlingen

Stadtväter wollen uns besser heimleuchten

Ettlinger Gemeinderatsbeschlüsse vom 9. Nov.

IDAD-Protest wegen Beamtenversorgung Karlsruhe (SWK). In einem Schreiben an den Landtag von Württemberg-Baden protestiert die IDAD im Namen der Heimatvertriebenen Beamten und Ruhestandler von Nordbaden...

Einheimische Künstler bei der Ettlinger Ausstellung „Christliche Kunst“

Die vom Pfarramt St. Martin im Elisabethenhaus gezeigte Kunstausstellung (Sakramente und Kirchenjahr) enthielt neben dem wertvollen überlieferten Kirchen- und Privatbesitz auch eine Reihe von Arbeiten einheimischer Künstler...

Die erweiterte Tagesordnung der öffentlichen Gemeinderatssitzung am Mittwoch, 9. Nov., enthielt 9 Vorschläge der Stadtverwaltung, die alle einstimmig angenommen wurden.

Neue Notstandsmaßnahme

Zwischen der Druckrohrleitung aus dem neuen Wasserwerk und dem Röhrensystem der Quellwasser in der Stadt, also von der Körnerstraße bis zur Herz-Jesu-Kirche, soll ein Verbindungsrohr mit größerem Durchmesser gelegt werden...

nen und Gemeinderat Geisert beantragte, daß diese Anerkennung mitgeteilt werden solle.

Vollmond zählt nicht als Laterne

Zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung sind bereits zahlreiche Anträge aus der Einwohnerschaft eingegangen und weitere werden gewiß folgen. Auf Vorschlag von Bürgermeister Rimmelspacher wurde eine Kommission gebildet...

Alba baut auch am Feldbergweg

Das Darlehen für den Bau- und Sparverein Alba wurde genehmigt. Gemeinderat Berg wies darauf hin, daß dadurch den unhaltbaren Zuständen in der Busenbacher Wohnbaracke ein Ende bereitet werden soll.

Stadt kauft Bauplätze zurück

Etwa 20 Grundstücke, die von der Stadt abgegeben worden waren, können jetzt nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts von ihr zurückgefordert werden...

Schulzimmer mit Tischen und Stühlen

Auch Ettlingen will sich allmählich vom starren Schulbanksystem lossagen. Für die Schulräume, die durch den Auszug der ins Schloß verlegten landw. Berufs- und der Kochschule jetzt in der Schiller- und Thiebathschule frei werden, sollen Tische und Stühle angeschafft werden.

Die Verbesserung der elektrischen Beleuchtung in der Markthalle aus den Einnahmen bei der Ettlinger Weihnachtsmesse 1949 fand ebenfalls einstimmige Annahme.

Die zahlreichen Zuhörer bei dieser Gemeinderatssitzung konnten sich davon überzeugen, daß unsere Stadtverwaltung auf allen Gebieten fürsorglich tätig ist und daß der Gemeinderat einmütig zusammenarbeitet.

Konzert in der Spinnerei

Spinnerei. Wie wir schon kurz berichteten, veranstaltet der Gesangverein „Sängerkranz“ am Samstag, 12. Nov., im Vereinslokal ein öffentliches Konzert unter Mitwirkung von Fräulein Anneliese Kühnberger (Sopran)...

Am 8. Nov. starb im Alter von 72 Jahren Frau Mina Weissinger. Die Verstorbene konnte noch am 10. Sept. das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

Am 11. Nov. feiert Schlosser Karl Buch seinen 66. Geburtstag. Wir gratulieren!

Heimkehrer am 7. Nov.: Albert Mayer, Chemielaborfacharbeiter, Rheinstr. 14, aus russ. Gefangenschaft, Lager 7318/5 in Sochm, Entlassungsdurchgangslager Ulm a. D.

Franz Fastner, kfm. Angestellter, Rheinstr. 64, aus russ. Gefangenschaft, Lager 7393/12 Reval (Estland), Entlassungsdurchgangslager Ulm a. D.

Eltern mahnt eure Kinder

Gestern lief ein 4-jähriges Mädchen an der Schillerbrücke bei der Tankstelle über die Straße und wurde dabei von einem vorbeifahrenden Auto mit dem Kotflügel erfaßt.

Vorsicht beim Mauern in den Wintermonaten

Nach § 37 Abs. 2 der Landesbauordnung dürfen Arbeiten mit Baustoffen, die durch Gefrieren leiden, bei Frostwetter nur mit Genehmigung und Anweisung des Landratsamts ausgeführt werden.

Hans-Thoma-Ausstellung Karlsruhe (TP). Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Todestages von Hans Thoma zeigt die Staatliche Kunsthalle eine größere Übersicht seines Werks mit Gemälden, Zeichnungen und Druckgraphik.

Finanzausgleich und Besatzungskosten Freiburg (TP). Die Finanzminister der französischen Zone berieten sich über die Eingliederung der Länder in den bevorstehenden Finanzausgleich zwischen den westdeutschen Ländern und zwischen den Ländern und dem Bund.

Wie weiter verläuft, stellen sich die Finanzminister der französischen Zone auf den Standpunkt, daß nach dem Grundgesetz die Lebensmittelsubventionen von den Ländern und nicht vom Bund getragen werden müßten.

Beim Straßenübergang stets die weißen Striche beachten!

Naturfreundehaus im Hotzenwald Rheinfelden (TP). Auf dem Hornberg im Hotzenwald wurde eine Naturfreundehütte eingeweiht. Damit stehen dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ in Baden 38 Wanderheime zur Verfügung.

Interessenverband der Besatzungsgeschädigten Konstanz (BD). Nach dem Vorbild der englischen und amerikanischen Zone beabsichtigen nun auch die Besatzungsgeschädigten in Konstanz einen Interessenverband zu gründen.

Neue Heimatzeitungen in Baden Seit 1. November sind zu den in den letzten Monaten wieder erschienenen Heimatzeitungen noch einige hinzugekommen.

Hilfswerk erhielt keine Tolo-Gelder Karlsruhe (epd). Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Baden legt Wert auf die Feststellung, daß es entgegen lautstarken Meldungen keine Zuwendungen aus den Fußballfotos entgegengenommen hat.

Eigene Imker-Schule für die Pfalz Neustadt (TP). Bei einem Lehrgang in der Landesanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau teilte Imkerverbandsvorsitzender Mentzner (Bad Dürkheim) mit, daß der Landesanstalt eine eigene Imkerschule für die Pfalz angegliedert wird.

Der Tod auf den Gleisen Freiburg. Auf der Eisenbahnstrecke Offenburg-Freiburg ereigneten sich dieser Tage zwei tödliche Unfälle. Ein Streckenarbeiter, der einem Güterzug ausweichen wollte, wurde auf dem anderen Gleis von einer Lokomotive gestreift.

Winterarbeiten im Obstgarten

Über dieses Thema spricht am Samstag, den 12. Nov., abends 19.30 Uhr Kreisbaumwart Röll in der Versammlung des Obstbauvereins Ettlingen im Gasthaus zum „Engel“.

Verein für Rassegeflügelzüchter. Am Freitag, 11. Nov., abends 19.30 Uhr findet aus Anlaß unserer Lokalschau 1949 eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Vereinslokal zum „Kreuz“ statt.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Ettlingen. Morgen Freitag, 20. Nov., findet in der „Krone“ unsere Mitgliederversammlung statt.

Selbstverwaltungsschule an der Arbeit Die am Montag feierlich eröffnete Selbstverwaltungsschule für Württemberg-Baden begann am Dienstag ihren 1. Lehrgang.

Das schöne Stadtbild und das geschäftige Treiben in den Straßen haben die Teilnehmer schnell zu Freunden unserer Gemeinde werden lassen.

Baugebiet für kleinere Wohnhäuser

Durch Beschluß des Gemeinderats wurde ein Gelände von 16 ha im Anschluß an die Stadtrandiedlung zwischen Bulacher und Mörscher Straße zum Baugebiet im Sinn von § 23 des Aufbaugesetzes erklärt.

Wer zahlt die Straßenkosten? Nach dem Ortsstraßengesetz haben die Angrenzer einen Beitrag zu den Straßenkosten beim Dörmig- und Alexiusweg zu zahlen.

Dank an die Krankenhausschwester Die Vermögenslage des Krankenhauses wurde von Stadtrechner Vogel eingehend geschildert.

Die beantragte Erhöhung der Vergütung für die Schwestern um 5.— DM monatlich wurde ohne Debatte gebilligt.

„ULI“ zeigt

„Du bist nicht allein“ So betitelt sich der neue Film, der in den Union-Lichtspielen in Ettlingen ab Donnerstag über die Leinwand geht.

Carola Höhn, Peter Pasetti, Otto Wernicke und Theodor Dannegger verkörpern die Hauptpersonen dieser zeitnahen Handlung.

Die Wahl des Stoffes, die Regie von Paul Verhoeven und die Mitwirkung namhafter Darsteller rechtfertigen den Beifall, mit dem dieser Film allerorts aufgenommen wurde.

Glockenweihe in Burbach



Links: Pfarrer Hall übernimmt an der Spitze der Gemeinde die neuen Glocken, die ihm von Bürgermeister Axtmann übergeben wurden. — Rechts: Zwei von den 4 neuen Glocken (siehe EZ vom 8. Nov.) Foto: K. Schade, Ettlingen

Ehe es zu spät ist:

Pflege des Stadtbildes in Ettlingen

Die Albgaustadt ist unermüdet an der Arbeit, um die Wirtschaftskraft zu stärken und für die erheblich vergrößerte Einwohnerschaft die Existenzgrundlagen zu erweitern. Stadtverwaltung und Gemeindevertretung finden für ihre Regsamkeit allgemeine Anerkennung. Handwerk, Handel und Industrie verbessern ihre Einrichtungen und damit ihre Leistungsfähigkeit. In Verwaltung und Wirtschaft sichert sich Ettlingen die seiner Bevölkerungszunahme entsprechende Unabhängigkeit von überlebter Bevormundung durch Wiedererweckung alter Gemeindefreiheiten.

Bei so viel Tatendrang muß man von Zeit zu Zeit innehalten und sich gewissenhaft überlegen, ob die Entwicklung in wünschenswertem Sinn verläuft. Vor allem in der Innenstadt beobachten wir fast an jedem Haus Veränderungen. Wenn sie manchmal nur geringen Umfangs sind, so beeinflussen sie doch alle zusammen unser Stadtbild. In letzter Zeit sind aber auch zahlreiche größere Eingriffe in die Straßenfronten erfolgt, so daß uns eine Besinnung dringend geboten erscheint.

Dabei wollen wir keinesfalls die Berechtigung dieser Umbauten in Frage stellen, sondern zu gemeinsamem Planen raten, damit wir nicht eines Tages ein Stadtbild vor uns haben, das weder uns noch den vielen auswärtigen Besuchern gefällt. Fast 100 Jahre lang hat man auch bei uns das Stadtbild verschandelt, das seit einem Jahrtausend organisch gewachsen war. Nach der völligen Zerstörung von 1689 bekam Ettlingen noch einmal ein einheitliches Gesicht durch die Fachwerk- und Steinhäuser der Barockzeit auf mittelalterlichen Grundmauern. Die moderne Profittät hat dieses von Handwerkern und Künstlern geschaffene einheitliche Stadtbild durch Protzbauten arg zerrissen. Seit einigen Jahrzehnten ist man etwas pietätvoller geworden und vermeidet allzu schreiende Widersprüche. Aber sind wir wirklich auf dem richtigen Weg? Wird so das mühsam ersparte Betriebs- und Hauskapital richtig angelegt? Kommen wir so zu einer lebendigen und sehenswerten Stadt, die ihrer mittelalterlichen und barocken Baudenkmalerei würdig ist?

Es ist zu begrüßen, daß Ettlingen durch die jetzt wieder möglich gewordenen Umbauten mehr und größere Schaufen-

ster erhält. Es ist erfreulich, daß ein Haus nach dem anderen neu verputzt erhält. Aber es ist gefährlich, daß dabei jeder nach kurzer bauamtlicher Überprüfung völlig selbständig schalten und walten kann. Vor 250 Jahren wurde für die Innenstadt, die noch heute von dem Rest der Stadtmauern und den Alleen umgrenzt wird, ein einheitlicher Bebauungsplan aufgestellt. Dieses stilvolle Stadtbild ist noch viel wertvoller geworden, seitdem so viele andere deutsche Städte im Krieg zerstört wurden. Unsere Altstadt sollten wir deshalb als Ganzes unter Denkmalschutz stellen und jeder einzelne müßte so handeln, daß das Gesamtbild verbessert wird. Was heute noch echt und schön in unseren Straßen ist, verdanken wir nur der Tatsache, daß die damaligen Besitzer sich einem Gesamtplan willig einordneten und die ganze Stadt als Kunstwerk empfanden.

Dieser für den guten Ruf von Ettlingen entscheidenden Forderung wird leider bisher wenig Folge geleistet. Die Gestaltung der Häuserfronten in Farbe und Schrift müßte nach einem neuen Plan innerhalb der nächsten Jahre zu einem harmonischen Gesamtbild entwickelt werden. Mit dem wilden Durcheinander von Schildern und Beschriftungen müßte ganz entschieden Schluss gemacht werden. Man könnte sich auf ganz bestimmte Schriftarten einigen und doch jedem Haus ein eigenes Gepräge geben. Auf Firmenschilder quer zur Häuserfront sollte man in den Altstadtstraßen vielleicht verzichten. Die neuen Schaufenstergestaltungen der Firmen Schneider, Keller, Becker und Knüller in der Leopoldstraße beweisen, daß es auch anders geht. Die Beschriftung beim Gasthaus zum Rebstock und bei der Metzgerei Guthmann weist immerhin einen Weg für den Gesamtplan (obwohl diese Schriftart nicht allgemein in Betracht kommt). Egoistische Willkür darf nicht mehr ausschlaggebend sein, wenn es gilt, das Gesicht einer Stadt für viele Jahre zu prägen. Wer den Vorzug genießt, ein Geschäftshaus in der von einem einheitlichen Bauwillen vor zwei Jahrhunderten geformten Altstadt zu besitzen, wird gewiß gern zur Wahrung dieser einzigartigen Werte beitragen und sich willig in einen neuen Plan einordnen. Von diesem Gemeinschaftsgeist hängt es ab, ob Ettlingen mit einem freundlichen und gewinnenden Gesicht die Zukunft meistern kann.

Aus dem Albgau

Herrenalb. Zu Beginn der Gemeinderatsitzung gab Bürgermeister Langenstein das Ergebnis der Beratungsgegenstände der Sitzung des Kreisrats vom 29. Okt. in Calw bekannt. — Die Müllabfuhr von den Haushaltungen wird in Herrenalb in den Wintermonaten eingestellt. — Der GR hat einigen kriegsgeschädigten Gebäudeeigentümern einen Grundsteuernachlaß für das Rechnungsjahr 1949 bewilligt. — Nach Aufhebung des Wirtschaftsamts und Rückgang der Arbeiten bei der Kartenstelle wird die Sachbearbeiterin ab 15. Nov. nur noch halbtags beschäftigt. O.R.

Herrenalb. Die Vollendung seines 81. Lebensjahres kann am 11. Nov. der Inhaber des Geschenkhauses, Herr Hugo Daur, feiern. Wir wünschen dem noch rüstigen Jubilar einen weiterhin gesegneten Lebensabend.

Vor dem Ueberqueren der Straße erst links und rechts schauen!

Spessart. Frau Elisabeth Günther, geb. Daffner, Hauptstr. 80 (von Zsambek, Ungarn), feiert am Freitag, 11. Nov., ihren 86. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch sehr rüstig und näht und liest noch immer ohne Brille. Wir gratulieren und hoffen, daß sie noch recht lange unsere fleißige EZ-Leserin bleibt.

Spessart. Am Freitag gastierte das „Rheinische Volkstheater“ im „Adlersaal“ mit dem Theaterstück „Das Köhlermädchen vom Thüringerwald“, das reichen Beifall fand. Der Besuch war mangelhaft, kein Wunder bei den vielen Veranstaltungen.

Am Samstag nachm. war die Feiw. Feuerwehr durch ihren Kommandanten zur Probe einberufen, während der Bürgermeister am Abend eine Bürgerversammlung auf dem Rathaus zwecks Besprechung über die Neufestsetzung des Bürgernutzens abhielt.

Wissen Sie schon?

... daß Georg Boller vom Flörheimer Vierer ohne Steuern mit dieser Saison auf insgesamt 87 Rudersiege brachte? Der 30jährige aus Kostheim bei Mainz gewann drei deutsche Meisterschaften im Achter und zwei im Vierer ohne Steuernmann.

... daß den Tennisspielern anscheinend keine Altersgrenze gesetzt ist? Ein schlagendes Beispiel hierfür ist Frankreichs „Musketter“ Jean Borotra. Der 51jährige gewann jetzt zum elften Mal die Hallenmeisterschaft von Großbritannien.

... daß Deutschlands Billardmeisterschaft 1949 diesmal wirklich erst mit dem „letzten Stoß“ entschieden wurde? Der neue Titelträger, der 28jährige Siegfried Spielmann, der oft kaltes Wasser zur Beruhigung seiner Nerven und Hände benutzte, stellte sich erst mit der letzten Aufnahme des gegnerischen Sorge-Hamburg heraus, der nur ungewöhnlich knapp mit 396:400 verlor. Bereits mit 19 Jahren aber stellte Spielmann in freier Partie einen deutschen Rekord auf.

... daß eine hochmoderne Trabrennbahn für Frankfurt am Main projektiert wird? Man plant bei Neu-Isenburg eine 100.000 DM-Anlage mit verglasten Tribünen, Stallungen für 300 Pferde, Wohnungen für Trainer und Stalljungen.

Ettlinger Schweinemarkt vom 9. November
Zufuhr: 42 Läufer, 27 Ferkel. Verkauft: 22 Läufer das Paar zu 120—150 DM, 19 Ferkel das Paar zu 60—80 DM. Geschäftsgang gut.

Ettlinger Marktpreise vom 9. November
Obstzufuhr: ca. 45 Zentner
Obst: Zitronen (Stück) 15, Datteln 1,40, Apfel 20—35, Birnen 30—40, Kistänien 50, Trauben 75, Quitten 20, Orangen (Stück) 30.
Gemüse: Endivien 10—15, Kopfsalat 20, Kohlrabi 10, Meerrettich (Pfd.) 1,60, Wirsing 20, Weißkraut 15, Karotten 20, Rote Rüben 15, Zwiebeln 20, Kartoffeln 9, Tomaten 25 bis 30, Rotkraut 15, Spinat 25, Feldsalat 20, Knoblauch (200 g) 70, Rettiche 10, Sellerie (Stück) 50, weiße Rüben (Pfd.) 10, Schwarzwurzeln 70—85.
Fische: Kabeljau-Filet 95, Büdinge 80, gr. Heringe 50, Salzheringe 55, Dorsch 80, Goldbarsch-Filet 1,10, Kieler Sprotten 1,10.
Pferdefleisch u. -Wurst: Fleisch 1,10, Wurst 1,50, Salami 1,70, Leber 1,20, Fett 1,70, Wurst (Stück) 0,25.
fl. Wurstwaren: Lyoner 40, Leberkäse 50, Schinkenwurst 55, Bierwurst 55, Thür. Leberwurst 60, Thür. Blutwurst 65, Zungenwurst 60, Bierschinken 60, Hausmacher 60, Wiener 65, Teewurst 65, Salami 75, Schweinerippchen 90, Dürrefleisch 90.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit

Der Prozeß gegen von Manstein
Hamburg (TP). Das britische Militärgericht in Hamburg verhandelte am Mittwoch im Manstein-Prozeß zum dritten Mal unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Selbst höhere britische Offiziere, die das Gerichtsgebäude zu betreten versuchten, wurden von den Posten abgewiesen. Am Donnerstag sollen Zuhörer und Presse wieder zu den Gerichtsverhandlungen Zutritt erhalten.

DM internationales Zahlungsmittel

Die Bank Deutscher Länder gibt bekannt, daß mit der Schweiz, Holland und Norwegen neue Zahlungsabkommen getroffen worden sind. Wesentlich bei dieser Neuordnung ist, daß die D-Mark als internationales Zahlungsmittel neben dem Schweizer Franc, dem holländischen Gulden und der norwegischen Krone gleichberechtigt anerkannt ist. Verbindlichkeiten in D-Mark können in Zukunft auf das D-Mark-Konto der betreffenden Notenbank eingezahlt werden, während es dem jeweiligen Schuldnerland freisteht, die Zahlungen in amerikanischen Dollars zu leisten. Die D-Mark-Kurse gegenüber den Währungen der oben angeführten Länder richten sich nach dem offiziellen Dollar-Kurs. Mit dieser Regelung ist die D-Mark zu einer Valuta geworden und ein wesentlicher Schritt zu einem normalen Zahlungsverkehr der Bundesrepublik mit dem Ausland getan. Man hofft, daß auch die anderen Länder in absehbarer Zeit die D-Mark als gültiges internationales Zahlungsmittel anerkennen werden. (SWK)

Züricher Notenfreiverkehrskurse

London (1 Pfund)	9.11.	8.11.
New York (1 Dollar)	10.65	10.77
Paris (100 fr.)	4.33	4.33
Deutschland (100 DM)	1.44	1.14
Brüssel (100 belg. fr.)	67.—	67.50
Wien (100 Schilling)	8.65	8.65
Berlin, 9. Nov. Wechselstuben-Umrechnungskurs: 1 DM (West) 6.00 — 6.20 (Ost).	10.—	10.—

Wetterbericht

Wetterlage: Das mit seinem Zentrum über dem Nordmeer liegende Tiefdrucksystem führt weitere Störungen vom Atlantik gegen das europäische Festland heran. Damit werden zeitweise auch etwas mildere Meeresluftmassen bis nach Mitteleuropa vordringen.
Voraussage für Nord-Baden: Am Donnerstag und Freitag weiterhin wechselhaft, zum Teil stark bewölkt und gelegentliche schauerartige Niederschläge. Mild mit Höchsttemperaturen zwischen 10 und 14 Grad. Nächtl. Tiefsttemperaturen zwischen 4 und 7 Grad. Milde, zeitweise auffrischende südwestliche Winde.
Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +9°.

ETTLINGER ZEITUNG
Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau
Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettlingen
Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf,
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712

JULI ETTLINGEN
Bis einschl. SONNTAG 18.00 Uhr.



CAROLA HÖHN
PETER PASETTI · OTTO WERNICKE
THEO DANEGGER · IESL KARLSTADT
IN DEM ZU HERZEN GEHENDEN
PAUL VERHOEVEN-FILM

Du bist nicht allein

Ab Sonntag 20.00 Uhr bis Donnerstag
PHILINE
BEGINN:
Wochentags 18.00 20.00
Samstags 17.00 19.15 21.30
Sonn tags 14.00 16.00 18.00 20.00 22.00 Uhr

Herbstneuheiten in

Salamander - Herren-, Damen- und Kinderschuh
sehr preiswerte Strümpfe und Socken

Warme Winterhausschuhe und Ueberschuhe
Skiausrüstung und Bekleidung

im

Schuh- und Sporthaus **BENDER**
Ettlingen - Kronenstraße
Eigene Reparaturwerkstätte

Fußboden-Lacke
in Org. 1-kg.-Dos. DM 3.45 u. 3.90

Schulhefte -15
Zeichenblocks -40

empfehlht

Buchdruckerei Graf
Ettlingen, Schöllbronnerstr. 5

Jhu Solovjow
E. O. Drücke
bei der Post
auch während des Umbaus der Geschäfte wie bisher geöffnet

Obstbäume
Beerenobst in allen gangbaren Sorten liefert Ihnen die anerkannte **MARKENBAUMSCHULE**

ERICH IBEN Ettlingen am Reichsbahnhof
Preisliste gratis - Bestellungen sofort erbeten.

1a Mostäpfel eingetroffen.
Ein Zentner DM 10.40

Koch- und Backäpfel
Pfund DM 0.15 solange Vorrat.

Florian Klein
Kellerei, Ettlingen
Rheinstr. 78, Telefon 439

STELLENANGEBOTE
Mädchen
üb. 18 Jahre, tagsüber für Geschäftshaush. per 15. 11. gesucht. Zu erfragen unter Nr. 4022 in der E.Z.

ZU VERKAUFEN
Schöne Läuferschweine von 25 kg an aufwärts, zum Schlachtschweinpreis zu verkaufen. Bär, Gutshof, Ettlingen.

Junger Ziegenbock zur Zucht geeignet, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 4019 in der E.Z.

Herren-Kleidung, gt. erh., zu verk. Bastatter Str. 7, 11.

Guter Radio, 70.—, 3 Röhren, zu verk. Zu erfragen unter Nr. 4021 in der E.Z.

Einer sagt's dem
andern, daß man zur Pflege von Parkett und Linoleum das mit dem Sonnenstempel ausgezeichnete **KINESSA-Bohnerwachs** verwendet. Es verleiht dem Boden einen harten Spiegelhochglanz, der naß gewischt und ohne neues Einwachsen immer wieder aufpoliert werden kann. Verwenden auch Sie das sparsame

KINESSA BOHNERWACHS
Drogerie
RUDOLF CHEMNITZ
Ettlingen, Leopoldstraße 7

STADT BEKANNTMACHUNGEN

Holz für Gewerbe
Ab sofort werden vormittags im Rathaus, Zimmer 5, Holzscheine für gewerbliche Betriebe und für die Landwirtschaft ausgegeben.
Alles Holz (auch für Haushaltungen) soll bis zum 30. 11. 49 abgeführt sein, andernfalls über das Holz anderweitig verfügt wird.

Vorkaufsrecht
Der Gemeinderat hat zur Sicherung baulicher Maßnahmen innerhalb des Übersichtsplanes der Stadt Ettlingen das folgende Gelände bezeichnet, an dem der Stadt Ettlingen auf Grund des § 23 des Aufbaugesetzes ein Vorkaufsrecht für den ersten Verkaufsfall zusteht:
Gewann Hohewiesen, begrenzt von Lgb. Nr. 7822 u. 5371 bis 5410 und 5891 bis 5928.
Das Vorkaufsrecht hat den Vorrang vor allen anderen Vorkaufsrechten gleichviel welchen Entstehungsgrundes und wird ohne Eintragung in das Grundbuch wirksam. Das Vorkaufsrecht erlischt mit der Erteilung einer Baugenehmigung. Der Gemeinderatsbeschuß tritt mit der Bekanntgabe in Kraft.
Ettlingen, den 10. November 1949.
Der Bürgermeister.

ZUMIETENGESUCHT
Möbl. Zimmer mit Küche auf 15. Nov. gesucht. Dringende Angeb. unter Nr. 4024 an die E.Z.

Sabrifationsraum
ca. 40—60 qm, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4025 an die E.Z.